



# omnibus

MARIANUM UND BUNDESGYMNASIUM TANZENBERG

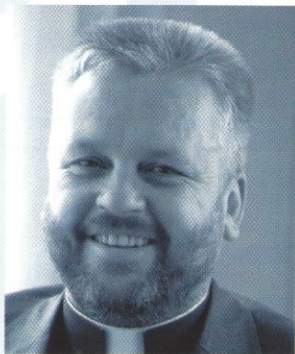
---



In dieser Ausgabe: "Tanzenberg einst und wie es sich heute präsentiert"



Rektor Kulnik berichtet:  
**Neuigkeiten aus dem Marianum**



Der Omnibus hat ein neues Outfit. Ein bewährtes Modell musste sich einem Relaunch unterziehen. Der äußere Schein baut auf innere Werte. Der Omnibus will kein Museumsstück werden, sondern sicher in eine gute Zukunft begleiten. Dazu wird eine gehörige Portion Anstrengung notwendig sein: ideell, personell, materiell.

Diese Anstrengung kommt in vielleicht noch stärkerem Ausmaß auf das Burscheninternat zu. Die durch den Umbau des Bundesgymnasiums bedingte Asylzeit im Klagenfurter Kolpinghaus geht in das letzte Semester. AB HERBST SIND WIR MIT DEM INTERNAT WIEDER IN TANZENBERG. Diese Rückkehr wurde von vielen erhofft.

AB HERBST 2005 IST DAS INTERNAT WIEDER IN TANZENBERG.

Wie beim Omnibus wird es Neuerungen geben (müssen), im inneren Aufbau wie in der räumlichen Ausstattung. Das wird nicht einfach sein. Wir sind aber motiviert, denn der hwst. Herr Bischof steht hinter und zu Tanzenberg. Dafür sagen wir ihm ein aufrichtiges Vergelt's Gott. Zugleich aber wissen wir, dass wir uns gehörig anstrengen werden müssen: ideell, personell, materiell. Den Mut zu dieser Anstrengung haben wir, die Kraft dafür erbitten wir aus dem Segen des dreifaltigen Gottes.

Herbert Kulnik

# Tag der offenen Tür 2005

Auch heuer präsentierten sich das Bundesgymnasium und das Marianum einem breitem Publikum.

Den Tag der offenen Tür hat auch die amtsführende Präsidentin des Landesschulrates, Frau Dr. Claudia Egger, für ein erstes Kennenlernen unserer Schule genützt. Wir haben gemeinsam mehrere Stationen unserer Schulpräsentation besucht. Da-

bei haben wir immer wieder selbstbewusste Schüler/innen, engagierte Lehrer/innen und begeisterte Eltern getroffen. Die Unterrichtsarbeit und Inhalte des BG Tanzenberg wurden mit Freude und Elan vorgestellt. An diesem Abend war



ich stolz, der Leiter einer Schule mit so engagierten Lehrer/innen und Schüler/innen zu sein.



Maßgeblich am Gelingen des "Tages der offenen Tür" beteiligt waren die Webschüler der 7A Klasse (Tanda Stefan, Lepuschitz Andreas, Podesser Michael, Gursch Paul, Kotzian Udo, Jandl Florian), die

im Rahmen des Unterrichts "Projektmanagement" bei Prof. Mario Moritz diesen Tag organisierten.







## Einblicke ins Schulgeschehen

Tag der offenen Tür am 21.1.2005 in Tanzenberg

Auf drei Stockwerke verteilt präsentierte die Schulgemeinschaft mit 17 verschiedenen Stationen die Vielfalt des Schullebens. Dabei war der thematische Bogen weit gespannt, von den Bereichen Sport und Sprachen über Musik und Kreativität bis hin zu den Naturwissenschaften. Sehr wichtig finde ich auch die projektbezogenen Veranstaltungen, die das selbstständige Denken fördern und die Schülerinnen und Schüler zu sozialem Verhalten und gegenseitiger Achtung hinführen.

Angetan war ich vom innovativen Schulversuch Web-Design. Vor Ort konnte ich mich von der qualitativ hochwertigen Ausbildung in den Bereichen Programmierung, Bildbearbeitung, Layout und Design für die Gestaltung von Internetseiten überzeugen. Die im Unterricht erstellten Websites – wie

z.B. „Gustav Mahler – Komponierhäuschen“ ([www.gustav-mahler.at](http://www.gustav-mahler.at) – Anm. der Redaktion) - beweisen das erreichte hohe Niveau der Schüler/innen und auch das Engagement und den Arbeitsaufwand der Lehrerinnen und Lehrer.

Ein Kriterium für Qualität an Schulen ist das Ausmaß, wie wohl sich Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern in der Schule fühlen. Allein schon die Begeisterung und die Höflichkeit der „Tanzenberger Schüler/innen“, die ihre Freizeit dazu genutzt haben, den Besuchern zu zeigen, wie schön und interessant ihre Schule ist, haben mich von der Qualität dieser Schule überzeugt. Ich sage DANKE für die Einblicke.

Dr. Claudia Egger, Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates für Kärnten

Direktor Hirschberger berichtet:

## Neuigkeiten aus der Schule



In den letzten Jahren haben viele Schulen ihr Profil geschärft und Schwerpunkte herausgearbeitet. Um die Inhalte der Öffentlichkeit zu präsentieren und auch den Eltern die Entscheidung der Schulwahl zu erleichtern, werden „Tage der offenen Tür“ veranstaltet.

Das Konzept der Präsentation des BG Tanzenberg beinhaltet, dass nicht nur Lehrer/innen sondern auch Schüler/innen die Inhalte, das Klima und die Arbeitsweisen an „ihrer“ Schule den zukünftigen Schüler/innen und Eltern näher bringen. Diese Art der Präsentation ist unseren Schüler/innen in ausgezeichneter Weise gelungen. Sie haben nicht nur gezeigt, dass sie sich gut benehmen können, sondern sie haben mit bewundernswerter Offenheit, Freundlichkeit und mit Selbstbewusstsein „ihre Schule“ den Eltern und Kindern vorgestellt.

Hinter dieser Öffentlichkeitsarbeit steckt natürlich auch viel Vorbereitungsarbeit. Ich möchte mich für das Engagement und den Einsatz nicht nur bei den Schüler/innen, sondern auch bei den Lehrer/innen bedanken. Die Öffentlichkeitsarbeit einer Schule verlangt von Lehrer/innen Zusatzarbeiten, die weit über den guten Unterricht hinausgehen.

Der einzige Dank sind die positiven Rückmeldungen der Eltern.





# Maturatheater 2005

Nach William Shakespeare ist die ganze Welt Bühne. Ende Jänner 2005 war Tanzenberg die Bühne für das traditionelle Maturatheater.

Nach wochenlangen intensiven Proben unter der Regie von Herrn Seppi Ess und nie enden wollenden organisatorischen Vorbereitungen war es so weit:

Die Premiere der Krimi-Komödie „Waschen – Schneiden – Umlegen“ stand auf dem Programm.

Die Tanzenberger Maturanten betraten die „Bretter, die die Welt bedeuten“, um einen mysteriösen Mordfall im Friseursalon aufzuklären. Die überwältigend agierenden Akteure taten dies auf eine bis dato noch nie da gewesene Art.

Humorvoll, unterhaltsam, packend und mitreißend war dieses anders andere Unikum in der Geschichte der Maturatheateraufführungen. Doch den Zuschauern wurde nicht nur eine Krimipersiflage auf höchstem Niveau geboten. Die Sänger/innen und Instrumentalisten stellten ihre Talente unter Beweis und zeigten, dass unter den Maturanten/innen nicht nur erstklas-

sige Schauspieler/innen, sondern auch einzigartige Musiker/innen zu finden sind. Honoriert wurde die Veranstaltung mit dem tosenden Applaus des begeisterten Publikums. Der Erfolgsrausch wirkte sich auch auf die Konsumfreudigkeit und Spendenfreudigkeit - vor allem während der „französischen“ Versteigerung - der Zuschauer aus. Die Ernüchterung trat bei so manchem erst in den frühen Morgenstunden ein....

Rückblickend auf unsere schauspielerische Leistung und den damit verbundenen Spaß und auf den finanziellen Erfolg unserer Veranstaltung möchten wir uns bei all jenen recht herzlich bedanken, die

uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind und uns auf eindrucksvolle Weise unterstützt haben. Seien es die Rücksicht nehmenden und verständnisvollen Professoren und Professorinnen, angeführt von unseren Klassenvorständen Frau Prof. Eder und Herrn Prof. Schnögl und unserer Musiklehrerin Frau Prof. Steinkellner, die uns immer wohlwollend gesinnten Eltern und die zahlreichen Sponsoren.

Bleibt nur noch zu hoffen, dass unsere Matura mit genauso großem Erfolg über die Bühne gehen wird wie unser Maturatheater...





# Unser Gespensterabend

Am Freitag, dem 26. November, um 19 Uhr lud die 2A-Klasse zu einem Gespensterabend. Die Eltern, Geschwister und sonstigen Besucher trafen sich am Parkplatz vor der Schule. Auf dem Weg in den 2. Stock begegneten sie immer wieder Gespenstern, die völlig unbeweglich da hockten und unterschiedlichen Betätigungen nachgingen. Erhellte vom Licht unzähliger Teelichter erblickten sie unter anderem einen Zeitung lesenden Geist oder eine gruselige Kartenspielerrunde. Als sie in den Klassenraum der 2A einzogen, wurden sie von einigen Mädchen mit einem wunderschönen Tanz begrüßt.

Danach kamen die Gespenster Zaubersprüche murmelnd in die Klasse. An-

schließend folgten Gedichte (teilweise von Schülern und Schülerinnen verfasst), einige gespenstische Lieder, von Schülerinnen und Schülern geschriebene Aufsätze und die in ein Theaterstück umgewandelte Ballade "Der Zauberlehrling" von Johann Wolfgang von Goethe.

Zu guter Letzt servierten die Schüler Getränke und Kuchen für die Eltern. Das Fest fanden wir alle großartig und wir sind uns sicher, dass es ohne die engagierte Vorbereitung von unserem



Klassenvorstand, Frau Prof. Steinkellner, und unserer Deutschprofessorin, Frau Prof. Polzer, nie so gelungen wäre.  
Maximilian Eder, 2A

## ECDL-Prüfungen in Tanzenberg

Der ECDL – der Europäische Computerführerschein - umfasst 7 Teilprüfungen aus den Gebieten Allgemeine Informatik, Betriebssystem, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank, Präsentation und Internet/E-Mail.



In mehreren Vorbereitungskursen in Form von Unverbindlichen Übungen wurden interessierte Schüler/innen unserer 3. und 4. Klassen im ersten Semester auf diese Prüfungen vorbereitet.

### 3A sammelt für Tierschutzheim

Die Schüler/innen der 3A-Klasse sammelten beim Weihnachtsbazar insgesamt stolze 376 Euro für das Landestierschutzheim. Dieser Betrag wurde am 28. 1.2005 der Landestierschutzpräsidentin Dr. Marina Zuzzi-Krebitz übergeben.

Diese Kurse wurden nun mit den zugehörigen Prüfungen abgeschlossen.

Am 2. und 4. 3. 2005 traten unsere angehenden Führerscheinbesitzer/innen zu insgesamt 90 Teilprüfungen an. Davon konnten von den beiden

Prüfern (aus der Obersteiermark und dem Lavanttal) 86% positiv bewertet werden. Viele sind dem erklärten Ziel um einen oder zwei Schritte näher gekommen. Motiviert durch die bestandenen Prüfungen werden nun im 2. Semester die nächsten Teilbereiche in Angriff genommen.

Mag. Peter Schnögl





# Wien ist eine Reise wert, auch im Feber, wenn es stürmt und schneit.

Trotz schlimmer Witterungsverhältnisse und Grippebazillen wagten sich die vierten Klassen des BG Tanzenberg in der ersten Februarwoche in unsere Bundeshauptstadt. Den Schülern und Schülerinnen wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten, von der Kapuzinergruft bis zu den Wiener Sängerknaben, von Schönbrunn bis zur UNO-City, von der Oper "Carmen" bis zum Musical "Elisabeth".

Anna Meyer, 4A:

In unserer gesamten Wienwoche hat mir die Oper "Carmen" am besten gefallen, weil ich von diesem Thema beeindruckt war. Auch die Gesang-

gramme war das „Imax- Kino“, wo wir uns einen Film über die Unterwasserwelt ansahen. Weiters fand ich auch das Naturhistorische Museum interessant, wo wir eine Ausstellung über verschiedene Mineralien und Edelsteine besichtigten.

Der erste Besuch in einer Großstadt, das U-Bahn- und Straßenbahnfahren wurde für viele eine Herausforderung für ihr Orientierungsvermögen und

stolz kehrten die Schüler/innen wieder ins Kolpingheim Meidling zurück, wo für eine Woche das Quartier bezogen wurde.

Michael Walzl, 4C:

Die Fahrten mit der U-Bahn waren ein neues Erlebnis für uns.

Müde, aber doch mit vielen neuen Eindrücken endete die Wienwoche am Freitagabend.

4A, 4B, 4C, 4D, Wien, wir kommen wieder!



Magdi und Kerstin, 4A:

Uns hat das Regenwaldhaus im Tiergarten Schönbrunn am besten gefallen, weil wir uns dort so fühlten, als wären wir im richtigen Regenwald.

stücke faszinierten mich.

Katrin Grabner, 4B:

Eines unserer Abendpro-



Mathias Lugauer, 4B:

Ich hätte mir nicht gedacht, dass ich mir in Wien schon am ersten Abend die rechte Zehe brechen würde.





# Schikurs der 5. Klassen

Am 31. Januar 2005 war es endlich soweit. Um acht Uhr standen die Schüler der zwei fünften Klassen vollbepackt und total aufgeregert vor der Schule. Um halb neun ging es dann endlich los. In Rennweg, am Fuße des Katschbergs angekommen, bezogen wir zuerst einmal unsere Zimmer. Am Nachmittag ging es dann ab auf die Piste. Das Wetter war nicht gerade schön! Von Montag bis Donnerstag wehte uns ein eiskalter Wind um die Ohren, doch der



war uns nur von Nutzen, denn in der Früh konnten wir eine halbe Stunde länger schlafen und am Nachmittag konnten wir

uns schon eine Stunde früher entweder gemütlich zusammensetzen und uns unterhalten oder in die Sauna gehen. Schnee hatten wir genug, denn es schneite und schneite, doch es war ein unvergessliches Erlebnis, als erster durch den tolen Pulverschnee zu fahren! An den Abenden ging es auch immer lustig zu. Wenn man sich nicht im Zimmer mit den Schulkolleg/innen unterhielt oder in der Sauna schwitzte, saß man im Speisesaal, wo man probieren konnte, Herrn Prof. Rainer, Frau Prof. Elpelt oder Frau Prof. Cvetko bei verschiedenen Spielen auszutricksen. Am Mittwochabend ging es bei starkem Schneefall auf zum Tubing. Es machte jedem viel Spaß und dem, dem es zu kalt wurde, der setzte sich in die gemütliche Almhütte. Am Abend des letzten Tages konnten wir uns in der „Disco“ austoben und danach hieß es zum

letzten Mal in dieser Woche: „Betruhe!“ Betruhe? Tja vielleicht nach dem Wunsch



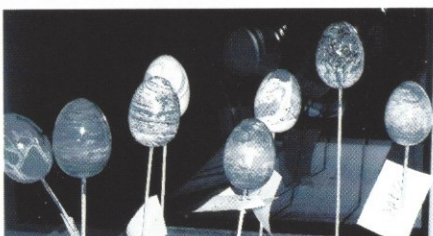
der Lehrer/innen, die sich erst nach längerer Zeit durchsetzen konnten. Am Samstag verließen wir schweren Herzens Rennweg, wo zu unserem Abschied wieder die Sonne strahlte! Daheim angekommen fiel, glaube ich, jeder schon früh ins Bett.

Anschließend möchten wir uns bei Herrn Prof. Simon Rainer, Frau Prof. Heidi Elpelt und Frau Prof. Margit Cvetko für eine lustige und erlebnisreiche Schikurswoche bedanken, die uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Julia Meisterl, 5A

## Fastenzeit

Seien es die guten Vorsätze, die sich so mancher von uns fasste, die Bilder des Kreuzwegs an der Wand des Aufenthaltsraumes, die Morgengebete beim Schein einer `Licht für Asien Kerze` oder die bunten Osterkerze, die die Internatsschüler mit Begeisterung bemalen – alles deutet darauf hin, dass Ostern nicht mehr weit ist. Gemeinsam mit unserem Spiritual Hr. Prälat Rauter bereiten wir uns auf die Auferstehung Christi vor. Dank der interessierten und kreativen Schüler ist dies immer eine spannende Zeit.



Durch den Schulunterricht und Studierstunden in der Nachmittagsbetreuung ist ein Großteil des Tagesablaufes für die Schüler/innen vorgegeben.

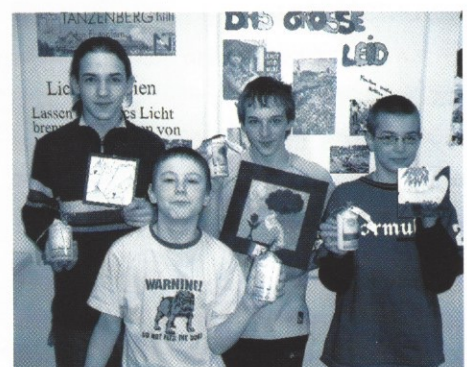
Die Erzieher/innen im Tagesheim sind sehr bemüht, in der knappen Freizeit auf die individuellen Bedürfnisse der ihnen anvertrauten Schüler/innen einzugehen. Für kleine Geburtstagsfeiern muss zwischen Unterricht und Erledigung der Hausübungen einfach Zeit sein.

Endlich gibt es auch genügend Schnee für Schneeballschlachten.

Weniger kämpferisch veranlagte Schüler/innen stellen ihre Kreativität beim Schneemann bauen unter Beweis.

Die Kreativität kommt auch beim Basteln nicht zu kurz. Mit Begeisterung werden als Küken getarnte Kressetöpfchen für Ostern gebastelt.

Manche Schüler/innen sind für solche Aktivitäten nicht zu haben und sie entspannen sich lieber bei einer Partie „Vier gewinnt“. Auch dafür ist Raum vorhanden.





# Snowboard

## Bezirks- und Landesmeisterschaft 2005

Am 9. Feber 2005 fanden auf der Simonhöhe die Snowboard-Bezirksmeisterschaften 2005 für die Bezirke St.Veit/Glan und Klagenfurt-Land statt. Bei strahlendem Sonnenschein waren 170 Boarder/innen am Start. Mit 29 Tanzenberger Schülern und Schülerinnen war das BG Tanzenberg mit dem zweitstärksten Kontingent (nach dem BG/BRG St.Veit/Glan) vertreten.

Das BG Tanzenberg hat diese Bezirksmeisterschaften organisiert und ausgerichtet (Mag. Simon Rainer, Mag. Mario Moritz und Bernhard Jabornig).

### ERGEBNISSE:

Kinder I männlich:

3. HAUER Niki

Schüler I weiblich:

4. KOINIG Isabell

8. KRIEGL Nina

13. WOHLFAHRT Nina

15. HRIBERNIG Desiree

17. LAMPL Katharina

Schüler I männlich:

7. GERHARDT Lukas

20. WEISS Martin

21. STRAUSS Gregor

Schüler 2 weiblich:

5. WOHLFAHRT Magdalena

20. GRASSLOBER Sabine

Schüler 2 männlich:

3. EHRLICH Neno

9. SIMONETITSCH Thomas

16. HOLZINGER Fabian

20. LINTSCHE Stefan

31. KAUDER Hans-Christian

33. ZIMMER Daniel

38. GOLDNER Arno

Jugend I weiblich:

1. SAUPER Luisa

9. MEISTERL Julia

10. ROSSBACHER Nina

12. PAINSI Nina

Jugend I männlich:

2. BUXBAUM Benedikt

10. WERNIG Philipp

Jugend II Männlich:

2. LEXER Bernhard

3. PUCHER Gernot

4. SAUPER Martin

6. WERNIG Gabriel

### MANNSCHAFTSWERTUNG:

Schüler I weiblich: 2. Platz BG Tanzenberg (Koinig, Kriegl, Wohlfahrt, Hribernig)

Schüler I männlich: 4. Platz BG Tanzenberg (Gerhardt, Weiss, Strauss)

Schüler II männlich: 3. Platz BG Tanzenberg ( Ehrlich, Simonetitsch, Holzinger, Lintsche)

Jugend I weiblich: 2. Platz BG Tanzenberg (Sauper, Meisterl, Rossbacher, Painsi)

Jugend II männlich: 1. Platz BG Tanzenberg (Lexer, Pucher, Sauper, Wernig)

Buxbaum Benedikt und Sauper Luisa gewannen die Tanzenberg-Wertung und dürfen sich „Tanzenberger Schulmeister/in“ 2005 nennen.



Am 3. März 2005 fanden auf der Simonhöhe die MegaCard Landesmeisterschaften Snowboard als Banked Course statt.

In der Altersklasse Jugend II männlich wurde das BG Tanzenberg mit der schnellsten Mannschaftszeit aller gestarteten Mannschaften Landesmeister.

### ERGEBNISSE:

Schüler I weiblich:

11. Platz: KOINIG Isabell

13. Platz: KRIEGL Nina

19. Platz: WOHLFAHRT

Nina

23. Platz: HRIBERNIG Desiree

Jugend I weiblich:

15. Platz: ROSSBACHER Nina

23. Platz: SAUPER Luisa

25. Platz: PAINSI Nina

33. Platz: MEISTERL Julia

Jugend I männlich:

39. Platz: BUXBAUM Benedikt

Jugend II männlich:

2. Platz: LEXER Bernhard

4. Platz: SAUPER Martin

11. Platz: WERNIG Gabriel

16. Platz: PUCHER Gernot

### MANNSCHAFTSWERTUNG:

Schüler I weiblich:

4. Platz: BG Tanzenberg

(Koinig, Kriegl, Wohlfahrt, Hribernig)

Jugend I weiblich:

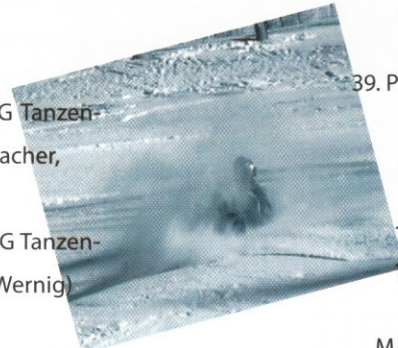
7. Platz: BG Tanzenberg

(Rossbacher, Sauer, Painsi, Meisterl)

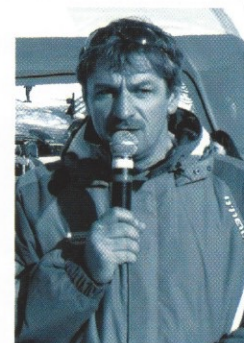
Jugend II männlich:

1. Platz: BG Tanzenberg

(Lexer, Super, Wernig, Pucher)



Ich möchte allen Schülerinnen und Schülern zu den erbrachten Leistungen ganz herzlich gratulieren.  
Mag. Simon Rainer





# Schachecke von Mag. Günther Pilaj



## Tanzenberg gewinnt das Schulschach Weihnachtsturnier 2004!



Die Unterstufenauswahl mit dem Kärntner Schulschachreferenten HOL P. Lederer

In überlegener Manier gewann die Unterstufenauswahl des BG-Tanzenberg den Hauptbewerb beim Schulschach Weihnachtsturnier 2004 in Klagenfurt. Die Mannschaft setzte sich zusammen aus den Spielern Qiu Stefan, Steuerer Elias, Mra-

kotsky Mario, Ressmann Walter und Halvax Georg.

Auch die Oberstufenmannschaft konnte sich gut platzieren: Walzl Michael, Rauter David, Scherwitzl Jan und Scherwitzl Boris erreichten, ungeschlagen, den guten 3. Rang.

## Tag der offenen Tür



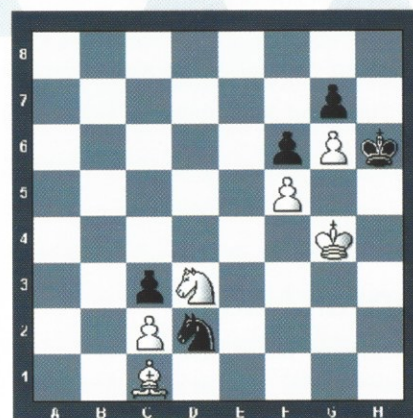
Harte Nüsse zu knacken gab es für die Volksschüler/innen (und deren Eltern!!) am Tag der offenen Tür. Michael, Bernhard

und Elias halfen den Schach interessierten Kindern beim Lösen der Schachrätsel.

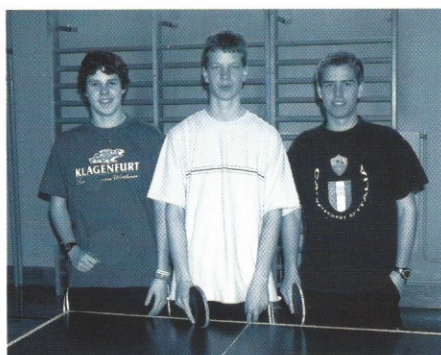
## Schachrätsel

Weiß setzt matt in 2 Zügen

Die richtige Lösung sagen dir die Mitglieder der Schulschachgruppe!



## Tischtennis-Bezirksmeisterschaften



Am Freitag, dem 25. 2. 2005, fanden in der HS 1 in St. Veit/Glan die diesjährigen TT-Bezirksmeisterschaften statt. Durch einen 4:0 Sieg gegen das BG St. Veit wurde die Oberstufenauswahl des BG Tanzenberg (Obmann Karl, Cvetko Christian und War-muth Daniel) Bezirksmeister und qualifizierte sich damit für das Landesfinale, das am 16. März in Villach ausgetragen wird.

Die Unterstufenauswahl (Walzl Michael, Walzl Bernhard und Regenfelder Martin) erreichte Siege gegen die HS 1 St. Veit, die HS 2 St. Veit und gegen das BG St. Veit/Glan. Das Spiel gegen die HS Friesach ging mit 2:4 Punkten verloren. Die HS Friesach erreichte verdient den diesjährigen Bezirksmeistertitel. Gratulation unseren Mannschaften zu den tollen Leistungen!

Mag. Günther Pilaj



## Denksport

1.) Als Trophäe wird dem Hahnenkamsieger ein lebendes Tier überreicht, welches?

a) Gams b) Hahn c) Ferkel

2.) Wie heißt die österreichische Stadt, in der zwei Mal olympische Winterspiele ausgetragen wurden?

a) St. Anton b) Kitzbühel c) Innsbruck

3.) Wie heißt der Österreicher, der in der Saison 1999/2000 die Vierschanzen-tournee gewann?

a) Goldberger b) Widhölzl c) Morgenstern

4.) In welcher beliebten Sportart, in der auch Weltmeisterschaften ausgetragen werden, heißt die Mannschaft "Moarschaft"?

a) Eishockey b) Tontaubenschießen  
c) Eisstockschießen

Die Lösungen bitte an [bea@schoenet.at](mailto:bea@schoenet.at) schicken, für die ersten drei Einsender gibt es tolle Buchpreise!



## CD für Universität Klagenfurt

Vor einiger Zeit wurde eines der ersten nicht mit der Schule zusammenhängenden Webprojekte von vier Schülern der 8B (die erste Klasse, die den Schulversuch Web Design und Web Publishing wählte) und Frau Mag. Beatrix Schönet fertig gestellt.

Gegen Ende des letzten Schuljahres gab das iff Klagenfurt eine CD in Auftrag, die über die beiden Lehrgänge „PFL - Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen“ und „ProFiL - Professionalität im Unterricht“ informieren soll (beides sind Lehrgänge an der Universität Klagenfurt, für die Fort- und Weiterbildung von Leh-

rinnen und Lehrern im Bereich Didaktik). Mag. Schönet fragte in der damaligen 7B nach Freiwilligen, worauf sich Thomas Hainscho, Severin Kacianka, Gernot Pucher und Gabriel Wernig meldeten.

Die CD wurde mit Hilfe von Dreamweaver, HTML Editoren, Flash und diversen Fotobearbeitungsprogrammen (Paint Shop Pro und Photoshop) erstellt. Das dafür erforderliche Wissen haben die Schüler im Rahmen des Unterrichts in Web Design bzw. Bildnerische Erziehung erlernt.

Die letzten Daten, die zur Vollendung des Projektes fehlten, wurden am Anfang dieses Schuljahres von der Universität über-

mittelt, der Inhalt konnte abgeschlossen und das Cover endgültig designt und umgesetzt werden.

Bei der Interpädagogika 2004 in Graz, der österreichischen Fachmesse für Unterricht und Schule, lag die CD bereits als offizielle Informations-CD beim iff Stand aus.

Nicht nur, dass die vier Schüler stolz auf ihre Arbeit sind, die CD lässt auch darauf hoffen, dass man in den vier Jahren Web Design genug gelernt hat, um nach der Matura die Bedingungen für einen Arbeitsplatz als Grafiker oder Programmierer erfüllen zu können.

Thomas Hainscho, 8B

## Rilke in Kabul?

### Farwah Nahif

Barikut Park - Rilke's Panther



‘Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht’

Wie oft hatte ich Rilkes Panther gelesen und wie oft hatte ich dabei an die gefangenen Tiere im Zoo gedacht, doch heute bekamen die Worte eine neue Bedeutung für mich.

Heute, im nahen Damals, das wie eine wiederkehrende Projektion der Zeit erscheint.

Kabul, der Eingang zum Barikut Park und ein Mann davorstehend, vom Alter gekrümmt, seine Schulter fallengelassen, so als ob die Lasten des Lebens zu schwer geworden sind und den Körper zum Boden drücken würden.

Er stand nur still da, sagte nichts.

Seine hellgrünen Augen mit dem grauen Schleier der Vergangenheit schienen plötzlich wie die eines kleinen Jungen aufzublitzen und ich entdeckte verwundert in ihm ein Lächeln, das ich so nicht kannte.

Seine Hände strichen über das verrostete Metall der Gitterstäbe und er lachte. “Damals, da haben sie gegläntzt!” sprach er leise und blickte zu dem bewaffneten Wächter, welcher ihn skeptisch beobachtete.

Ich hatte Angst, große Angst. Er hatte vor zwei Monaten erst seinen Herzinfarkt überstanden und stand nun dort, am Tor, wo Ver-

Rainer Maria Rilke

### Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf –. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille –  
und hört im Herzen auf zu sein.

gangenheit und Gegenwart sich zu einer ungewissen Zukunft vereinten. Würde er dem allem standhalten, würde dieser, vom Leben gebrochene Mann, den Fluten der Erinnerungen entgegentreten können.

Ich sah ihn bittend an und meinte auf Deutsch, wir sollten doch wieder zum Hotel zurückgehen, Morgen wäre auch noch ein Tag. Der Wächter schaute nun mich skeptisch an und sagte dann in



einem verachtenden Ton "Befarang", was sehr frei übersetzt soviel heißt wie "Kulturlos" und als Beleidigung anzusehen war, weil ich auf Deutsch gesprochen hatte und nicht auf Dari.

Ich erwiderte nichts, in jeder anderen Situation hätte ich rebelliert und eine Diskussion angefangen, doch ich wollte nicht. Wie sollte ich einem Menschen, der in den vergangenen 20 Jahren nur Krieg und Unterdrückung erlebt hatte, begreiflich machen, dass ich nie eine Heimat hatte, deren Kultur sich in mir verwurzeln konnte. Ich hatte nur meine Eltern als meine Heimat, als Bindeglied zwischen dem Hier und dem Dort und als meine Kultur. Und ein Teil davon stand nun da und bat verzweifelt um Einlass in den Zoo.

In jenen Ort, in dem er die letzten 20 Jahre seine Erlösung gesehen hatte, seine Freiheit.

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Unsere Welt, die Welt hinter dem Barikut Park, das waren seine Stäbe geworden. Das Schicksal, in welches er gedrängt worden war, war zu seinem Käfig geworden und seine Welt lag dahinter, in diesem Ort, der einstmals der prächtigste Zoo war, der Kabuler Zoo.

Und plötzlich stand dieser alte Mann vor den Trümmern seiner Welt, vor den Ruinen seiner Arbeit und seiner Freiheit und ich dachte, er könnte jeden Moment zu weinen anfangen.

Vorsichtig nahm ich seine Hand und sagte: "Dad, laß uns ein anderes Mal wiederkommen, vielleicht mit einem Schreiben der deutschen Botschaft. Wir werden nur Probleme bekommen, wenn wir länger hier stehen bleiben."

Er blickte einfach durch mich hindurch, so als ob mich nicht sehen würde und sein Blick fiel wieder auf das Eingangstor. "Dort hat einmal ein Adler aus Marmor gestanden, den ha-

ben uns die Deutschen damals geschenkt." lächelte er und fing dann an mit dem Wächter zu diskutieren.

Seine Gesten wurden heftiger und seine Stimme lauter. Er wollte nur einen Blick hinein werfen, doch der Wächter ließ sich nicht von seiner Meinung abbringen.

Ich sah, wie mein Vater sich mit zitternden Hand über sein grauschwarzes Haar strich und dann mit schwachen Blicken die Stäbe entlang fuhr.

Und in diesem Moment begann ich Rilke's Zeilen zu ändern:

Der sehnsüchtige Gang einst starker Blicke,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der trotz Verbots ein großer Wille steht

Nun, er ist damals trotz allem nicht zu diesem Ort eingeladen worden und mit jedem Moment, jedem Wunsch wird diese Erinnerung für ihn wieder ins Heute wiederkehren. Und er wird mit jedem Herzschlag mehr und mehr zu Rilke's Panther, dessen Lebenswille nicht in dem liegt, was das Schicksal als sein Leben, seine Welt auserkoren hat, sondern in jenem, was hinter diesem Eingangstor lag. Zeiten seines Lebens, die er mit Freude und Herzblut dort verbracht hat, werden zu jener Mitte, um die er gedanklich kreist und durch das Alter, durch die Erfahrung betäubt, bleibt am Ende nur der Wille.

Einst ein stolzer und erhabener Mann, mit den schwarzen Haaren, die glänzten wie das Fell eines Panthers und jetzt, wenn irgendwann im Fernsehen über den Barikut Park berichtet wird, so findet Rilke's Panther wieder eine menschliche Hülle.

Denn dann schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille  
und hört im Herzen auf zu sein.

## Farwah Nahif

Wir danken der Autorin für die Informationen, die es den Leserinnen und Lesern erleichtern werden, die Hintergründe der Kurzgeschichte zu verstehen:

Im Herbst 1978 in Kabul geboren, kam ich im Alter von zwei Jahren mit meinen Eltern nach Deutschland. Mein Vater, welcher zuvor an der Universität Bonn studiert hatte, musste krankheitsbedingt seine Stelle als Generalsekretär und Dozent an der Universität Kabul aufgeben und ließ mit Afghanistan mehr als nur seine Heimat und Familie zurück. Jene Jahre, welche er als Direktor

des Kabuler Zoos verbracht hatte, hatten ihn zu Innerst mit diesem Ort verbunden und so wurde er auch zum Protagonisten meiner Kurzgeschichte. Ihm hat der Krieg weitaus mehr genommen als seine Heimat oder seine körperliche Belastbarkeit aufgrund der Krankheit. Ihm wurde sein Lebensziel entzogen und der Neubeginn in einem fremden Land aufgezwungen. Ein Neubeginn, welcher ihm nicht die Möglichkeit gab seine Fähigkeiten auszuüben, für welche er jahrelang hart gearbeitet hatte. Ich habe mich zu keiner Zeit meines Lebens

als Flüchtling gesehen, vielleicht weil ich zu jung war, um die Umstände um mich herum wahrzunehmen, vielleicht aber auch, weil ich mich nicht vertrieben aus meiner Heimat fühlte.

Als ich vor zehn Jahren mit meinen Eltern nach Afghanistan reiste, musste ich von einigen Bekannten hören, dass sie mich als „Ausländer“ und Mensch ansahen, welcher sein Land im Stich gelassen hat.





# Peter Handke

## Persönliche Bemerkungen zum Jubiläum der Republik

Als der Staatsvertrag erreicht wurde, war ich 13 Jahre alt, und es hieß, daß Österreich nun frei sei und daß die Besatzungsmächte das Land verlassen würden. Ich aber – und wenn ich ab jetzt ich sage, bin das hoffentlich nicht ich allein – fühlte mich in dem befreiten Land alles sonst als frei, und es gab ganz andere Besatzungsmächte, als die so genannten, weitaus realere, weitaus bedrückendere.

Der Staatsvertrag wurde von unsereinem eher als sportliches Ereignis aufgenommen, das man neugierig verfolgt, solange es im Fernsehen übertragen wird. Aber wenn man abschaltet, ist man in seiner eignen Welt wieder ganz verriegelt. Diese eigene Welt war ein Österreich, in dem man sich auch ohne Russen und Engländer besetzt fühlte, von den Besatzungsmächten der materiellen Not, der Herzenskälte der Religion, der Gewalttätigkeit von Traditionen, der brutalen Gespreiztheit der Obrigkeit, die mir nirgends fetter und stumpfsinner erschien als in Österreich.

So hat der Staatsvertrag für mich und meine Familie zum Beispiel und alle, die in einer ähnlichen Lage – nicht lebten, sondern sich eher durch die Jahreszeiten durchschlagen mußten – keine Konsequenz gehabt.

Der Lohn für die Schwerarbeit des Familienvaters, der mit einem Lastwagen Baumaterial zu den Bergbauern brachte, blieb immer noch ein widerwärtiges Almosen. Die Mutter war genötigt, Naturalien wie Kartoffeln, Kohlen usw. durch Fremdarbeit, als wahre Fremdarbeiterin auf den Feldern, dazuzuraffen. Dem Bruder, der als Jugendlicher in der Kirche bei einem Palmbuschen von vier Ringen einen aufschnitt, damit gemäß dem Brauchtum die ungerade Zahl er-

reicht sein, wurde der Prozeß gemacht als Gotteslästerer. Und ich zum Beispiel, nur zum Beispiel, wurde im Internat sorgenvoll betrachtet, wenn ich an einem Morgen nicht zur Heiligen Kommunion trottete.

So wurde weiterhin gebeicht und kommuniziert, nur damit die Zeit der Unfreiheit irgendwie verging. Aber so schnell ist die nicht vergangen. Noch auf der Universität – um das lebensnotwendige Stipendium zu kriegen – mußte man Prüfungen machen, die nur dazu eingerichtet waren, die für das Stipendium notwendigen Punkte einzuhamstern. Es gab keinen Professor, zu dem man auch nur eine kleine Art von Vertrauen haben konnte. Man traf nur Fachidiotie, Witzeleien über Kunst und Unwissenheit über Literatur, und damit auch Verachtung des Lebens.

Das soll ja jetzt anders sein.

Ich lebe seit neun Jahren nicht mehr im befreiten Österreich, und die Erinnerung hat nicht verklärt, eher die Abwehr vernünftig gemacht. Bei jedem Besuch, kaum daß im Flugzeug zum Beispiel die österreichischen Zeitungen ausgeteilt werden, aus denen der Eigendünkel einem entgegenbrutzelt, und man nichts als gesichtslose Geschäftsmenschen mit ihren schwarzen Aktenköfferchen vor und hinter sich hat, unterschieden von allen sogenannten „Machern“ in der weiten großen Welt nur dadurch, daß die leeren Allerweltssätze im österreichischen Dialekt gesprochen werden, packt einen sofort die alte, tödliche Unfreiheit aus der früheren Zeit.

Aber das Land ist für jemanden wie mich aus der Ferne wichtig geworden.

Ich denke oft an die Hügel mit den Fichtenwäldern und an all die lebendig begrabenen Leben in dem vielfältigen Land, die nicht das Glück gehabt haben, sich wenigstens halbwegs freizuschaukeln wie zum Beispiel ich. Ich bin Schriftsteller geworden und habe mehr denn je das Gefühl, es den anderen schuldig zu sein, für sie zu

schreiben. Es geht gar nicht anders. Ich bin kein Revolutionär, von dem man sagt, er müsse sich im Volk bewegen „wie ein Fisch im Wasser“. Aber ich spüre doch beim Schreiben immer mehr die Notwendigkeit, dem Land, ohne das ich ja nicht das wäre, was ich schlecht oder recht geworden bin, möglichst nahe zu sein und dem sogenannten Volk, von dem ich ja ein Teil bin; dabei doch die Distanz und nötige Befremdung bewahrend, ohne die man über ein Land nicht gerecht schreiben kann.

Wenn ich jetzt in Österreich bin, fühle ich manchmal ein schönes Einsinken in dieses Land, fühle mich fast optimistisch, als einer unter andern, höre sogar manchmal die Kirchenglocken mit Freude und schüttle mich doch, wenn die Welt im Fernsehen wie eine amerikanisierte Lipizzaner-Show erscheint, wenn Soldaten zu Tode geschunden werden, wenn im slowenischen Kärnten zweisprachige Ortstafeln umgeworfen werden usw.

Beides gehört zu dem Land.

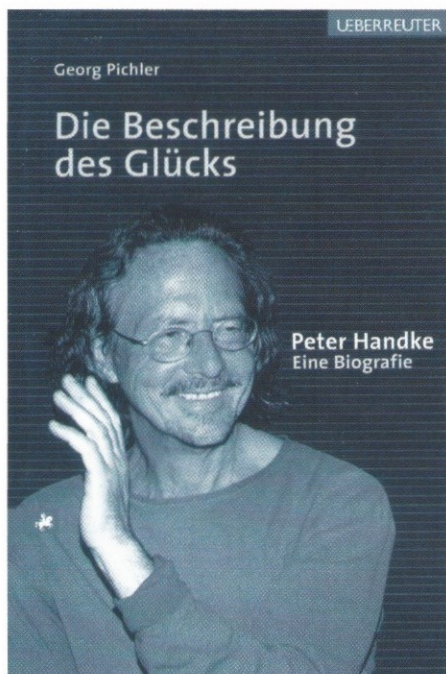
Ich liebe Österreich .... Nicht, denn ein Land kann man nicht lieben, höchstens Menschen. Aber Liebesgefühle zu Menschen sind unfrei in einem Land oder Staat, in dem man sich unfrei fühlt, weil es noch so viele geheime Besatzungsmächte gibt. Und ich habe Lust, durch meine Arbeit die mörderische Gewalt dieser doch eigentlichen Besatzungsmächte vermindern zu helfen; das kann man allerdings nicht mit einem Staatsvertrag erreichen.

Dieser Text stammt aus dem 1980 erschienenen Buch:

Peter Handke „Das Ende des Flanierens“, Suhrkamp-Verlag (ISBN 3-518-37179-7).

Der Abdruck des Textes erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages.





„... Und ich zum Beispiel, nur zum Beispiel, wurde im Internat sorgenvoll betrachtet, wenn ich an einem Morgen nicht zur Heiligen Kommunion trottete.“

Am 7. Juli 1954 bestand der zwölfjährige Peter Handke die Aufnahmeprüfung für das bischöfliche Seminar in Tanzenberg und mit Schulbeginn am 13. September 1954 wurde er auch Zögling des katholischen Knabeninternates. 1959 - in der siebten Klasse - mitten im Schuljahr - verließ Peter Handke Tanzenberg und wechselte in das humanistische Gymnasium in Klagenfurt.

Wenn Georg Pichler in seiner Biografie über Peter Handke schreibt, dass Tanzenberg „die Kadenschmiede für den Priesternachwuchs in Kärnten“ war und ist, ist dies nur zum Teil richtig. Tanzenberg war seit 1969 eine Expositur der Stammanstalt Klagenfurt mit einem eigenen pädagogischen Leiter, bereits 1971 wurden die ersten Mädchen aufgenommen und seit dem September 1980 ist die Schule selbstständig mit der Bezeichnung Bundesgymnasium Tanzenberg.

In den 50er Jahren jedoch, als Handke die

Schule und das Internat besuchte, und auch in den folgenden Jahrzehnten war Tanzenberg dafür bekannt, dass sich viele der Absolventen für den Priesterberuf entschieden. In dieser Umgebung mit den strikten, strengen Regeln fühlte sich der hochbegabte Peter Handke nie wohl. Herausgerissen aus der Geborgenheit der dörflichen Gemeinschaft, fand er sich in der „Gemeinschaftshaft“ des Internats wieder. Die Seelsorger, die sich der ihnen anvertrauten Kinder annehmen sollten, empfand er als Wärter und Aufseher, die in erster Linie drohten oder verwarnten. Und selbst die wenige Freizeit, die blieb, durfte nicht alleine verbracht werden.

Bereits in der ersten Zeit im Internat begann Handke zu schreiben und veröffentlichte erste literarische Texte in der Schülerzeitschrift „Fackel“, die von Handkes älterem Tanzenberger Mitschüler Hans Widrich 1954 gegründet wurde.

Handkes Talent wurde vor allem von einem Lehrer erkannt. Professor Reinhard Musar, der die Fächer Deutsch und Englisch unterrichtete, übernahm im Schuljahr 1957/58 Handkes Klasse als Klassenvorstand. Musar, der selber Märchen schrieb, ermutigte seinen Schüler zum Schreiben. Gemeinsam unternahmen sie lange Spaziergänge, zeigten einander ihre Texte und auch noch Jahre später blieben sie im Briefkontakt.

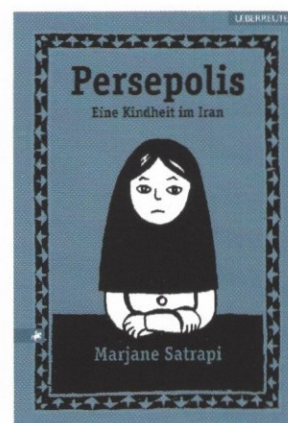
Als ein Präfekt bei Peter Handke zwei Bücher von Graham Green fand - das Buch „Die Kraft der Herrlichkeit“ war damals im Internat verboten und in „Das Herz aller Dinge“ kam ein Bordell vor - wurde der Schüler vom Direktor ernstlich verwarnt. Dieser Eklat mag den Ausschlag gegeben haben, dass Peter Handke mitten im Schuljahr in das humanistische Gymnasium in Klagenfurt wechselte, wo er im Juni 1961 maturierte.

## Persepolis von Marjane Satrapi

Das Buch Persepolis ist eine Autobiographie von Marjane Satrapi. In diesem Buch beschreibt sie ihre Kindheit im Iran unter der Herrschaft des Schahs. Ihre Eltern gingen oft zu Demonstrationen gegen den Schah, welcher dann schlussendlich abgesetzt wurde. Der Iran fiel dann unter die Herrschaft der Islamisten. Es wurde auch die Kopftuchpflicht wieder eingeführt. Unter diesem Regime zu leben war fürchterlich für die Iraner. Als Folge dessen wanderten viele nach Amerika aus. Als aber die Iraker unter der Herrschaft von Saddam Hussein dem Iran den Krieg erklärten, wurde das Leben im Iran ein Kampf ums Überleben. Ständig bombardierten die Iraker Iran. Marjanes Eltern erkannten, dass die Lage zu gefährlich war und schickten sie nach Österreich, genauer gesagt nach Wien, wo sie bei einer Freundin ihrer Eltern lebte.

Das Buch ist interessant zu lesen, da es im Comic-Stil geschrieben ist. Es ist auch nicht schwer zu verstehen und für Kinder ab 11 Jahren zu empfehlen.

Johannes Safron, 4B



Marjane Satrapi, Persepolis - Eine Kindheit im Iran, Carl Ueberreuter, 2005 (ISBN: 3-8000-5128-1)

[tanzenberg.at](http://tanzenberg.at) · [tanzenberg.com](http://tanzenberg.com)



# Tanzenbörger – Eine Zeitung von und für Schüler

## Tanzenbörger – Die Geschichte

Als am 24. Mai 2004 die erste Ausgabe des Tanzenbörgers veröffentlicht wurde, hätte sich wohl niemand träumen lassen, nicht einmal die optimistischen Redakteure, dass diese Schülerzeitung solch einen großen Erfolg haben würde. Von vielen anfangs als Spinnerei abgetan und zum Misserfolg verdammt, konnte sich das unregelmäßig erscheinende Blatt mitteilungsbedürftiger Schüler im harten Tanzenberger Schulalltag etablieren. Mit einer Auflage von 30 Exemplaren wagte man die ersten zaghaften Gehversuche, um ja nicht zu stolpern. Von Ausgabe zu Ausgabe stiegen Nachfrage und Beliebtheit des Blattes, aber auch die Anforderungen an das selbige.

Nun könnte die Redaktion zufrieden auf über 1000 verkaufte Exemplare zurückblicken und sich zurücklehnen.

Doch eigentlich sollte dies alles erst der Anfang sein. Immer wieder tauchen in der Redaktion Fragen auf, die die Zukunft des Tanzenbörgers betreffen. Denn Stillstand ist das letzte was die Redakteure wollen. Doch in wie weit sollte man sich verändern bzw. weiterentwickeln, ohne dabei seine Grundidee und sich selbst zu verraten? Die Leser scheinen doch sehr zufrieden mit dem Inhalt und Umfang des Tanzenbörgers zu sein, was aufgrund von vielen positiven Rückmeldungen zu erkennen ist. Und für 50 Cent bekommt man auch richtig „value for money“, auf Deutsch: das Preis-Leistungsverhältnis stimmt.

Trotz alledem bleibt für die Redakteure genug zu tun. Entscheidungen, die den Weiterbestand des Tanzenbörgers nach dem Schulabschluss der Redakteure sichern oder auch nicht, müssen getroffen werden. Auch gibt es Überlegungen über den Ausbau des humoristischen Teils,

um damit die Schüler der Unterstufe zu befriedigen, aber es sollten auch weiterhin ernste Themen, welche die Schule betreffen, angesprochen, und die Tanzenbörger T-Shirt-Produktion vorangetrieben werden. Auch die Planung der Tanzenbörger - Jubiläumsfeier ist ein vorrangiges Ziel der sechs Kreativköpfe. Dies alles lässt auf einiges hoffen. Entgegen der weitläufigen Meinung sieht sich der Tanzenbörger nicht als direkte Konkurrenz des Omnibus, sondern vielmehr als Ergänzung. Das Wichtigste ist jedoch, dass alle an dieser Schülerzeitung Spaß haben, Leser wie Redakteure. Und dass Schüler zeigen, dass man auch ohne Geld und Hilfe von Erwachsenen bzw. Schule etwas (er)schaffen kann, auf das man mit Recht stolz sein darf.

Harald Triebnig

**unregelmässig erscheinendes Blatt mitteilungsbedürftiger Schüler**

# TANZENBÖRGER

## Literarisches Fast Food

Die Redaktion des Tanzenbörgers (von links):  
Mathias Petschnig,  
Johannes Burgstaller,  
Harald Triebnig,  
Daniel Warmuth,  
Benedikt Buxbaum,  
Christian Jordan





## ? Rätsel ?

### Der Spion und das Passwort

Der Spion will sich in die Stadt einschmuggeln, muss aber an der Torwache vorbei. Da er das Passierwort nicht weiß, beobachtet er andere, wie sie das Tor passieren.

Als erstes kommt ein dicker Mönch. Der Torwächter sagt "16", worauf der Mönch schlicht "8" sagt. Dann kommt ein Bauer. Der Torwächter sagt "28" und der Bauer "14". Als ein Händler kommt, sagt der Wächter "8" und bekommt als Antwort "4". Alle dürfen passieren.

Ach so, das ist ja einfach, denkt der Spion und antwortet auf des Torwächters Frage "12" lässig "6" und wird umgehend verhaftet.

Was hätte er wohl sagen müssen?

Stefan Tanda

(aus Ausgabe VIII vom 20.12. 2004)



**TANZENBÖCKER**  
Literarisches Fast Food

### T-Shirts

Mit einem liebevoll dekorierten Schaustand war der Tanzenböcker am Eltersprechtag vertreten. Druckfrische Exemplare wurden geschnitten und geheftet und brandneue T-Shirts verkauft. Zu den prominenten Leibchen-Trägern zählen unter anderem Schulwart Bernhard Jabornig, die gesamte Redaktion sowie weitere 50 Schüler und Lehrer.

### Fragen...

...die die Welt wirklich bewegen

Wo ist bei einem Baum hinten?

Warum werden Schiffe beim Einlaufen immer größer?

Was ist das Gegenteil von Gegenteil?

Hatten Adam und Eva einen Bauchnabel?

Was ist die Mehrzahl von Mehrzahl?

Wie sieht es aus, wenn ein Gebärdendolmetscher nuschelt?

Wenn ein Gebärdendolmetscher schwitzige Hände hat, ist das dann feuchte Aussprache?

Können Liliputaner hoch hinaus kommen?

Wenn man zu einem Liliputaner sagt, er sei kleinlich, ist das dann eine Beleidigung?

Womit packt man Styroporkügelchen ein, wenn man sie verschickt?

Wieso ist „Abkürzung“ so ein langes Wort?

Warum laufen Nasen, während Füße riechen?

Wie heißen die harten Plastikenden auf Schnürsenkeln?

Wenn nichts an Teflon kleben bleibt, wie wird es in der Pfanne festgemacht?

Georg Rauchenwald

(aus Ausgabe VII vom 6.12. 2004)



www.tanzenboeger.at.tt

### Literatur aus Tanzenberg

So soll Schnee fallen,  
um die Schritte zu ersticken,  
die weithin hallen,  
unmöglich dann noch zu erblicken,  
den Geher der,  
unwissend vom Betrachter,  
verzweifelnd leer,  
tief in sich hallend, lacht er.

Paul Gursch

(aus Ausgabe IX vom 7. 2. 2005)

### Der Nörgler

#### Der Tanzenböcker – wozu?

Die Jugend von heute glaubt alles besser machen zu können. Bilden sich doch vier Schüler der 6a ein, sie könnten so einfach eine Schülerzeitung veröffentlichen. Als würde der Omnibus als Informationsblatt nicht ausreichen. Noch dazu ist der Versuch ziemlich stümperhaft, da sie es nicht einmal schaffen die Zeitung in Farbdruck zu veröffentlichen. Was kann man sich schon von so einem Schundheft erwarten?

Seichte Themen, schlechte Fotos und noch schlechtere Berichterstattung. Aber Hauptsache, sie haben ihre eigene Zeitung, gespickt mit unnützen Informationen, schlechten Witzen und das Ganze auch noch zu einem unverschämten Preis von 50 Cent. Um 50 Cent bekommt man schon ein kaltes braunes Wasser (das sich Kaffee nennt) aus unserem Automaten in der Aula. Tja, die Jugend von heute, zu meiner Zeit hat es so etwas noch nicht gegeben, da herrschten noch Zucht und Ordnung.

Harald Triebnig

(aus Ausgabe I vom 24. 5. 2004)



## MUSICAL-GALA TANZENBERG

Jugendchor Tanzenberg

Leitung: Sylvia Steinkellner

Band der Spielmusik des BG Tanzenberg

Leitung: Dominik Maringer

am 3. Juni 2005, 19 Uhr 30

im Ernst-Fuchs-Palast St. Veit/Glan (Rogner-Hotel)

Seit dem Schuljahr 2003/04 bin ich Obfrau des Eltervereins am BG-Tanzenberg.

Eine Aufgabe, die mir viel Freude bereitet, weil sie einen völligen Kontrast zu meiner beruflichen Tätigkeit als Geschäftsführer der Fima Vinz. Zwick bildet. Wir handeln, wie Sie dies aus unserer Einschaltung entnehmen können, mit Glas, Porzellan, Geschenkartikeln, aber auch mit Spezialartikeln für das Baugewerbe.

Als Elternverein unterstützen wir traditionellerweise schulische Aktivitäten, wie Projektwochen und Sprachreisen nach Italien, Griechenland, England. Möglich ist uns dies nicht nur durch die EV-Beiträge, sondern in erster Linie durch die Einnahmen aus den EV-Büffets an den beiden Elternsprechtagen. So verstehen wir uns als die „wichtigste Nebensache“ Tanzenbergs. Wir wollen als Elterverein unseren Teil dazu beitragen, dass der Mythos Tanzenberg lebt:

Ausbildung mit Werten, feiern von Festen, eine Schule als Familie.

Ihre Obfrau Gertraud Zwick



## Thomas Hainscho (8B) gewinnt Logo-Wettbewerb

Eine Auszeichnung der besonderen Art kann dieser Tage Thomas Hainscho, Schüler der WEB-Klasse 8B, feiern. Er gewann den landesweiten BE-Wettbewerb rund um die Erstellung eines Logos für die St. Veiter Praxisgemeinschaft KOLIBRI. Wir gratulieren Thomas Hainscho und seinem betreuenden Lehrer Mag. Johannes Közl!

- Abendkurse
- Intensivkurse

für alle Klassen zum **echt lässigen Fixpreis**



**SOMMER**  
 Ing. Mag. Claudia Sommer  
 9300 St. Veit/Glan  
 Stielegasse 1 Tel.: 04212/72333  
 E-Mail: fahrschulesommer@hotmail.com

## **ZWICK**

### *Ihr Fachgeschäft*

**Haus u. Küchengeräte**

**Kochgeschirr**

**Glas — Porzellan**

**Geschenke**

**Besteck**

**Hochzeitslistenservice**

### Wir sind größer als

### es von außen scheint!

Gutschein

**€ 5,—**

Gültig bis 30.08.2005. Keine Barabgabe möglich!

## **ZWICK**

HAUSHALT - GLAS - PORZELLAN - GESCHENKE

Alter Platz 29, 9010 Klagenfurt